Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 41 (1984)
Heft: 4

Artikel: Tiere als wertvolle Heilmittellieferanten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-552171

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ihr zuliebe hat der Arzt dies dann nochmals getan und war erstaunt, festzustellen, dass tatsächlich eine Hyperthyreose da war, und dass diese eigenartigen, flüchtigen Nervositätsrhythmen dadurch entstanden seien, dass die Schilddrüse etwas zuviel vom Hormon Thyreoidin ins Blut ausgeschüttet habe.

Homöopathische Therapie

Die Frau war sehr jodempfindlich und hat auf Jodsalz und andere jodhaltigen Stoffe unangenehm, mit starkem Herzklopfen, mit einem inneren Vibrieren reagiert. Die Schilddrüse wurde dann gerade mit einem Jodpräparat behandelt, denn das, was grobstofflich stört und schädigt, wirkt feinstofflich, nach dem homöopathischen Prinzip, heilend. So bekam die Patientin Kelp D_6, nach einigen Monaten Kelp D_5 – und so wurde Kelp immer kräftiger gegeben, mit dem fortschreitenden Heilungsprozess, bis sie schliesslich reines Kelp ertrug, was früher eine Revolution ausgelöst hätte. Jetzt kam absolut keine negative Reaktion mehr.

Kalkspiegel ergänzen

Wichtig ist bei diesen Hyperthyreotikern, dass eine Kalktherapie durchgeführt wird. Alle haben normalerweise, wenn man sie spektralanalytisch untersucht, einen abgesunkenen Kalkspiegel. Da muss man Kalktabletten, kalkreiche Nahrung – wie Weisskrautsalat, Sauerkraut, das Innere der Blumenkohlstorzen, die Stengel mit den Blättern von Kohlrabi und so weiter – einsetzen. Das Innere von Kabis- und Kohlköpfen, das man sonst wegwirft, wird fein geraffelt und unter den Salat gemengt, oder der Suppe zugefügt. Das ist Kalk. Dann müssen die Patienten, sofern sie dies lieben, viel Feigen essen. Das wirkt sich auch gut auf die Darmtätigkeit aus. Beeren und Früchte sind auch angezeigt, sofern sie kalkhaltig sind. Auf diese Art und Weise kann man nach und nach die Schilddrüse regenerieren und heilen.

Abhilfe bei Herzklopfen

Dieses starke Herzklopfen wird mit Lycopus (Wolfstrapp) ausgeglichen. Das kann man drei- bis fünfmal täglich einnehmen, etwa zehn Tropfen Lycopus jedesmal. So wird das Herz am schnellsten beruhigt. Wer sich dann zudem noch mit Naturreis und natürlichen Nahrungsmitteln ernährt, wird mit der Zeit eine Veränderung dieses Zustandes erfahren. Die eingenommenen Vitalstoffe tragen zur Regeneration bei. Sobald die nervösen Erscheinungen verschwunden sind, kann man den Patienten als geheilt betrachten. Je vernünftiger man sich ernährt, je mehr Sauerstoff man aufnimmt, desto weniger läuft man Gefahr, rückfällig zu werden.

Also, Symptome gut beobachten und beachten. Manchmal muss man die Ärzte sogar stupfen, dass sie klar zu diagnostizieren vermögen.

Tiere als wertvolle Heilmittellieferanten

Sicherlich hat man schon lange vor Christus tierische Stoffe als Heilmittel verwendet. Von den alten griechischen Ärzten weiss man mit Bestimmtheit, dass sie Schlangengifte gebrauchten, und zwar in Verdünnungen – wir würden heute sagen in homöopathischen Dosen – um gewisse Krankheiten zu beeinflussen und zum Teil auch zu heilen. Auch die heutige Medizin gebraucht Schlangengifte bei verschiedenen Vergiftungserscheinungen. Eines der am häufigsten verwendeten Schlangengifte ist Lachesis, das allerdings erst in hundertmillionenfacher Verdünnung als praktisch ungiftiges, harmloses Mittel bezeichnet werden kann. Dies entspräche also der homöopathischen Verdünnung von D_8; aber noch viel öfter wird D_{10} verwendent.

Ebenso werden Gifte von Spinnen, Skorpionen, aber auch Teile von anderen Kleintieren wie Amphibien als biologische Medizin mit sehr grossem Erfolg verabreicht. Ich habe vor allem bei den Chinesen gesehen, dass sie viele Rohstoffe aus der Tierwelt zu Medikamenten verarbeiten. Bei den Indianern in Zentral- und Südamerika

werden heute noch Wirkstoffe aus der Tierwelt gewonnen, vor allem auch von verschiedenen Schneckenarten.

Schneckenschleimstoff – ein Antibiotikum

Ich habe seit vielen Jahren mit den Schleimstoffen von Schnecken Versuche angestellt, aufgrund von Beobachtungen bei Naturmenschen. In einigen Fällen habe ich ganz hervorragende Heilungen erzielt, vor allem bei Infektionskrankheiten, ohne genau feststellen zu können, wie die Heilung vor sich gegangen war. Immerhin war die Wirkung so frappant, dass sogar sehr aggressiv-toxisch wirkende Bakterien durch diese Schleimstoffe inaktiv wurden und somit von der eigenen Abwehr des Körpers leicht und in kurzer Zeit überwunden werden konnten. In der Presse habe ich gelesen, dass sich Professor Habermehl von der tierärztlichen Hochschule in Hannover mit dieser Forschung befasst und herausgefunden hat, dass solche tierische Schleimstoffe stark antibiotisch wirken. Er sprach die Hoffnung aus, dass man eine neue Linie von antibiotischen Mitteln finden könnte, die unter Umständen viel stärker wirken als die bis jetzt bekannten. Diese würde man unter Umständen auch da einsetzen, wo Erreger den bekannten Antibiotika gegenüber resistent geworden sind. Der genannte Forscher glaubt sogar, dass diese neuen antibiotisch wirkenden Stoffe eine wachstumshemmende Wirkung auf Tumorzellen aufweisen und möglicherweise eines Tages in die Krebstherapie Eingang finden werden.

Eigenartig ist auf jeden Fall, dass gewisse beziehungsweise verschiedene Amphibien, seien es Frösche, Molche, Schnecken oder auch Seetiere wie Seegurken oder Seesterne, mit Infektionskeimen in Berührung kommen können – die normalerweise bei warmblütigen Tieren schwere epidemische Krankheiten auslösen – ohne daran zugrunde zu gehen. Wenn also eine Schnecke zum Beispiel niemals Tuberkulose bekommen kann, auch wenn sie mit Tuberkulosebazillen infiziert wird, dann nur deshalb, weil ihre Schleimstoffe als wirksame Antisubstanz wirken und schützen. Es erscheint logisch, dass Forscher den Versuch machen, gerade durch das Einsetzen solcher tierischer Substanzen eine Krankheit auch bei Menschen oder warmblütigen Tieren zu beeinflussen, ja vielleicht zu heilen. Den Forschern steht noch ein riesengrosses Feld offen, in der Natur Heilstoffe zu finden, die gerade so wirksam sein können wie chemische Substanzen, ohne dass man mit nachteiligen oder schädlichen Nebenwirkungen zu rechnen hat.

Schneckensirup

Wir hoffen also, zum Wohle der Kranken, in den nächsten Jahren diesbezüglich angenehme Überraschungen zu erleben.
Man kann diesen Schneckensirup selbst herstellen, wie es in meiner Literatur beschrieben ist.
Sicherlich wird gelegentlich die moderne Forschung den Nachweis erbringen, nicht nur, dass der Schneckensirup wirkt, sondern auch warum er so gut wirkt.

Gefahr durch zu häufiges Röntgen

Gerade weil es so einfach ist und nicht wehtut, erfreut sich die Röntgenuntersuchung bei den Patienten sehr grosser Beliebtheit. Auch der Arzt wendet sie gerne an, was sich im übrigen ja äusserst positiv auf seine finanzielle Bilanz am Ende des Monats auswirkt. Der Röntgenapparat ist gleichsam zum Wundergerät bei der Diagnosensuche des Arztes geworden und ist aus der modernen Medizin nicht mehr wegzudenken.

Technik des Röntgens

Eine Erfindung des Industriezeitalters ist auch dieses Gerät. Es revolutionierte die Medizin. Das Prinzip der Herstellung von Röntgenstrahlen mutet ganz einfach an, es werden dabei Elektronen in einen angereg-